



Tami Shem-Tov

## Das Mädchen mit den drei Namen

Aus dem Hebräischen und Niederländischen von Mirjam Pressler

Fischer 2009 • 302 Seiten • 14,95 • ab 12

Es ist eine wahre Geschichte – eine Geschichte, die berührt, die feinfühlig und sacht davon erzählt, wie Menschen mutig ihre Ängste überwinden und so die Zeit der Naziherrschaft überleben konnten.

Es ist die Geschichte eines jüdischen Mädchens, das sich mit acht Jahren von ihrer Familie trennen und während des Krieges bei fremden Menschen leben muss. Sie überlebt den Krieg, dank der Menschen, die sie aufnahmen und damit selbst ihr Leben riskierten.

Lieneke heißt eigentlich Jaqueline. Als die Deutschen 1940 in Holland einmarschieren, bekommt Jaqueline im alltäglichen Leben auf einmal zu spüren, dass sie Jüdin ist und als solche immer mehr ausgegrenzt wird. Sie darf nicht mehr im Park spielen, muss einen Judenstern tragen, ihr Vater wird arbeitslos. Sie fühlt die Gefahr, die von den Deutschen ausgeht, auch wenn sie diese nicht benennen kann und nicht weiß, warum immer mehr jüdische Menschen aus ihrer Umgebung verschwinden.

Eines Tages verlässt auch ihre Familie die Wohnung in Utrecht. Aus Jaqueline wird Lieneke, aus ihrer Schwester Rachel Fransje. Die Mutter erklärt beiden Kindern, dass keiner wissen darf, woher sie kommen, wer zu ihrer Familie gehört und vor allem, dass sie Juden sind. Lieneke erfährt, dass sie den Namen solange tragen muss, bis der Krieg vorbei ist und dass es sehr gefährlich für alle ist, wenn sie ausversehen ihren richtigen Namen nennt. Der Vater bringt Lieneke und Rachel an verschiedene Orte, wo sie untertauchen können.

Die israelische Journalistin und Autorin Tami Shem-Tov erzählt die wahre Geschichte von Jaqueline van der Hoeden, die heute als Nili Goren in Israel lebt. Der eigentliche Grund für ihren Roman waren die berührenden Briefe, die der Vater an seine Tochter Lieneke während der Zeit ihrer Verborgenheit schrieb. Vollständig erhalten werden sie in einem Kindergedenkmuseum in Israel ausgestellt. Diese liebevoll illustrierten Briefe bettet die Autorin in ihren Roman ein. Sie sind Ausdruck dafür, wie sehr der Vater seine Tochter liebt. Mit seinen Botschaften möchte er ihr das Leben leichter machen. Trotz des Krieges soll sie einen normalen Familien- und Schulalltag haben. Er plaudert mit ihr über den Nikolaus und ihre Wunschliste, über die Schule, über den Frühling und den Garten, über die Tiere, die ihn umgeben. Er muntert sie zärtlich auf, schreibt ihr lustige Gedichte, erzählt ihr Geschichten aus seinem Alltag und fordert sie auf, das gleiche zu tun. Seine Worte veranschaulicht er mit fantasie- und kunstvollen Zeichnungen.

Für Lieneke sind die Briefe ihres Vaters das einzige Lebenszeichen ihrer Familie. Durch sie weiß das Mädchen, dass ihre Familie am Leben ist und noch nicht gefunden worden ist. Sie lassen sie hoffen, dass der Krieg bald vorbei ist und sie sich vereint wiedersehen.

Tami Shem-Tov mischt Vergangenes mit Gegenwärtigem und beginnt Lienekes Geschichte an dem Ort ihrer Zuflucht, im Hause des Arztehepaars Kohly. Als deren Nichte lebt Lieneke während des Krieges bei ihnen, geht in dem kleinen niederländischen Dorf zur Schule, lernt Freunde kennen, macht die Bekanntschaft mit einem deutschen Soldaten und einem jüdischen Ehepaar, das versteckt bei Kohlys wohnt.

Immer wieder erinnert sich Lieneke – auch durch die Briefe ihres Vaters – an ihr Leben vor dem Krieg und wie sich dieses mit dem Einmarsch der Deutschen veränderte. Der Leser erfährt im Rückblick von ihrer undefinierbaren Angst, die sie krank macht, von ihrem Schmerz, als sie sich von ihrer kranken Mutter, ihrem Vater und ihrer Schwester Rachel trennen muss, von ihrer Flucht mit dem Vater und dem verborgenen Leben bei fremden Familien.

Die Gefahr, als Jüdin entdeckt zu werden, bestimmt seit der Flucht ihren Alltag, nimmt ihr die Unbeschwertheit der Kindheit und lässt viele Fragen offen, deren Antworten sie zunächst nur erahnen kann, weil ihre kindliche Naivität sie vor der brutalen und grausamen Wirklichkeit schützt. Doch die Ereignisse geben ihr immer deutlicher Antwort auf die alles bewegende Frage, was die Deutschen mit den Juden und den Menschen, die sie verstecken, machen.

Der Leser durchlebt mit Lieneke schmerzliche, Angst erfüllte Szenen, die das Mädchen körperlich und seelisch sehr belasten. Er erfährt aber auch von den vielen schönen Episoden, die Lieneke im Kreise ihrer Familie erlebt und von den glücklichen Momenten bei den Kohlys, die ihr trotz aller Widrigkeiten ein liebevolles Zuhause und die Hoffnung geben, dass sie ihre Familie bald wiedersehen kann.

Lieneke, Jaqueline, Nili – das Mädchen mit den drei Namen hat im Krieg erfahren, was es heißt, von der Familie getrennt leben zu müssen und welches Glück es ist eine Familie zu haben.

Diesen Kerngedanken greift Nili Goren, die sich heute selbst Lieneke nennt, im Gespräch mit der Autorin am Ende des Buches auf: „Vor allem denke ich an dieses Wunder einer großen Familie, das von einem unendlichen Glück begleitet ist ... ein größeres Glück gibt es nicht.“

Ein ganz besonderes Buch!

*Gabi Schulze*